

General-Anzeiger

Städtisches Anzeigebrett.

Städtische Neuversteigerung.

Abonnement 50 Pf. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2860 21. 1. 80 per Quart. ercl. Postgebühren 20 Pf. pro 50 Pf. Beilagen 20 Pf.; außerordentliche Lieferungen 75 Pf. Bei Abbestellungen Rabatt.

für Halle und den Saalkreis.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

18. Jahrgang.

Wöchentliches Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Gauernfreund“.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Deutscher Reichstag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

Es wird weiter brachten der **Postetat** bei dem Ausgabeteil, Postfaktoren, Oberpostdirektor, Postdirektor.

Abg. Gieseler (freil. Sp.) wünscht, daß die Postfaktoren, Oberpostdirektoren, welche an Sitzung sehr wohl den Reichstag mit den verschiedenen Ausstellungen können, auch äußerlich die ihnen zukommende Stellung genießen werden.

Staatssekretär v. Hildebrandt bestätigt, daß ein Teil der Beamten der höheren Laufbahn sich in vorläufiger Lage befinden. Eine Reorganisation der höheren Laufbahn ist in Bearbeitung. Dabei wird es freilich bald in Hand gehen mit den anderen Reichsteilen, ehe darüber entschieden werden können, ob etwa Postfaktoren zu ernennen seien. Es sei das wegen des höheren Wohnungsgeldzuschusses, aus einer finanziellen Frage.

Der Etat wird schon genehmigt. Bei dem Etat schließlich liegt eine von der Kommission mit 10 gegen 9 Stimmen beschlossene Resolution vor, welche einen Nachtragsetz fordert wegen Erhöhung sämtlicher Gehaltszuschüssen zwischen dem Aufwandsbudget von 1500 und dem Einnahmehaushalt von 3000 Mk. um je 100 Mk. Eine weitere Resolution ergeht um Abänderung der parlamentarischen Dienstzeit und Verbesserung in den Anstellungsvoraussetzungen für nicht ständigmäßig angestellte Beamten.

Abg. Singer (Soz.) fordert, daß der unpolitische Charakter der Post auch gemäß der gegen den Postenergie und dessen Stellung. Was die Resolution der Kommission anlangt, so behaupte er, daß die Kommission nicht beantragte, die zur Erhöhung der Beamtengehälter erforderliche Summe gleich in den Etat einzustellen. Das wäre die einzige Möglichkeit, welche die Regierung in diesem Punkte zur Verfügung hätte zu bringen. Auf den Vater alle Hindernisse in finanziellen Fragen dürfe keine Rücksicht genommen werden. Wohl oder übel werde jene Forderung nachträglich für die Resolution stimmen.

Abg. Müller-Sagan (frei. Sp.) befragt ebenfalls, daß Jahr für Jahr nicht erreicht werden konnte, um die Beamten in den Besitz der „normalen“ Gehaltszuschüsse zu setzen. Ferner geht schon auch auf die Organisation der höheren Laufbahn und die Forderung ein. Weiter ist ferner Kritik daran, wie von den Vorgesetzten ein Druck auf das ausübende Personal der Unterbeamten geübt werde, und wie letztere zu primären Verbindungen, Köhlen aus dem Keller holen, Stiefel putzen, Diensten für den Postenergie gebraucht würden.

Abg. Müller-Sagan (natl.) Die einstimmige Annahme der Resolution hätte für sich selbstverständlich. Auch die Wahrheit der Kommissionsfälle die Erhöhung der Gehaltszuschüsse entsprechend der Dienstaltersaufsteige in den anderen Verwaltungen für verbindlich gehalten und der Gerechtigkeit entsprechend. Die Mehrheit der Kommission hat aber diesen Fall nicht für geeignet gehalten, die erforderliche Summe gleich in den Etat einzustellen und dadurch zu einem offenen Konflikt mit der Regierung zu föhren.

Abg. v. Kardorff: Herr Singer und auch andere Parteien sind immer eifrig dabei, die Ausgaben des Reiches zu erhöhen, aber für neue Steuern sind sie nie zu haben. Wenn Sie jede neue Steuern befürworten, so können Sie auch nicht wundern, wenn die Regierung neue finanzielle Engagements nicht eingehen mag und sich gegen unsere Resolutionen ablehnend verhält.

Staatssekretär v. Hildebrandt: Ich habe heute die bereinigte Unterabteilung seitens des Schatzkanzlers gefunden. Der Vordere hat mit Unrecht eine Disposition anstellen mit dem Schatzkanzler vorgelegt. Was die Resolution betrifft, so liegt allerdings in der bisherigen Laufbahn auf eine Anomalie vor. Aber die Herren links haben Unrecht, ich über die verbundenen Regierungen zu befürworten. Der Reichstag selbst hat die vielen Anomalie fernerzeit geschaffen, und ich selbst bin von Anfang an bemüht gewesen, diese Anomalie zu beseitigen. Es geht aber keinesfalls,

daß der Reichstag hier etwa ein Nadmittel anwendet und den Betrag in den Etat einstellt. Dazu gehört doch die Zustimmung der verbundenen Regierungen. Was die zweite Resolution anlangt, so sind eher früher zu viel Steuern angenommen, so viele, daß die Selbstverwaltung sie noch nicht bezahlen kann (Gieseler). Auf eine Anfrage antwortet der Staatssekretär nach, in Folge von Zusammenlegung mehrerer Kreisverwaltungen in Berlin, würden wohl zwei Jahre lang keine neuen Kreisverwaltungsbeamten in Berlin angestellt werden können. Was die private außerordentliche Beschäftigung von Unterbeamten durch den Postdirektor in Kreisbezirk gegen Beschäftigung, so gebe er zu, es wäre besser, der Postdirektor hätte das nicht getan. Jedem eine Verfügung, daß die Beamten die Stellung des Postenergie halten oder verbieten sollten, bestehe nicht.

Abg. Rath Kemmann bittet Namens des Schatzamts das Haus, die zweite Resolution, die Abänderung der parlamentarischen Dienstzeit betreffend, abzulehnen. Es würde sich sonst eine Vermehrung der Beamten über den Bedarf ergeben.

Abg. Müller-Sagan: Nicht der Reichstag ist an der vorliegenden Anomalie schuld, wie der Staatssekretär behauptet, sondern die verbundenen Regierungen. Diese haben sich damals begangen, die Zuschläge zu erheben, wie wir es wünschen und wie wir es auch schon damals wünschten. Eine Schuld trägt der Reichstag nur insofern, als er nicht damals auf seinen Widerstand, sondern sich fügte.

Abg. Singer (Soz.) kommt nochmals zurück auf Unterabteilung der Regierungen des Postenergie durch Oberpostdirektoren und Postämter. Staatssekretär v. Hildebrandt erwidert, die Antwort hierauf verbleibe ihm selbst. Er fügte sich mit seinen Beamten ein in den Bestrebungen für Erhaltung des Reiches. Amtliche Einwirkungen zu Gunsten eines politischen Zweckes halte er nicht für zulässig, aber wenn der Postenergie den Beamten Sagen zur Ansicht schickte, und da es keine politische Frage sei, so habe er das gebilligt und halte es für richtig.

Abg. v. Kardorff erwidert, die Antwort hierauf verbleibe ihm selbst. Die erste Resolution wird einstimmig, die zweite gegen die Stimmen der Konservativen und eines Teiles der National-liberalen angenommen. Mein Titel Unterbeamte geht das Haus. Mittwoch: Antrag, betreffend Theater-Gesetz und Theater-Antrag.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Februar. (Spezialbericht.) Der Kaiser und die Kaiserin traten heute Nachmittag 4 Uhr in Schloss Friedrichshof ein und feierten um 5 Uhr nach Hamburg zurück. Die beständige Reise des Kaiserpaars nach Königsberg, die ursprünglich auf Sonntag, 10. März, festgesetzt war, dürfte nur allen Dingen von der Werbung abhängig sein, die das Festhalten der Kaiserin Friedrich nimmt. Der festgesetzte Tag für die Entführung des großen Kaiserpaars, dementsprechend dem Reichstagsaufgabe ist verfallen worden. Man hatte zuerst den 10. Mai als einen Einmütigkeitstag aus dem Leben des ersten Reichskanzlers dafür in Aussicht genommen, doch wird schließlich die Festlegung davon abhängig sein, an welchem Tage die Teilnahme des Kaisers an der Entführungsfest erwartet werden kann.

(Die Abreise König Eduards nach Hamburg) soll nach diese Woche erfolgen, wahrscheinlich am Sonnabend. Die Königin bleibt in England. Man wird annehmen können, wie dies ja auch schon wiederholt angedeutet worden ist, daß dieser Entschluß in allererster Linie mit dem Gesundheitszustand der Kaiserin Friedrich zusammenhängt, der, wie verlautet, recht wenig befriedigend ist. Unter diesen Umständen scheint es ausgeschlossen, daß König Eduard auch Berlin besucht.

(In Kiel) Marinekreuzern mit man angeblich wissen, daß sich der deutsche Kronprinz heute März am Kaiser Wilhelm II. nach Petersburg, Siedowitz, Gostomir, Gostomir und mental aus nach Siedowitz begeben werde. Erkundigungen haben ergeben, daß an Stellen, die wohl davon Kenntnis haben könnten, wenn ein derartiger Reiseplan bestehen sollte, nichts darüber bekannt ist. Daß der Kronprinz in absehbarer Zeit gleichsam Antrittsbekunde bei den betreffenden Höfen machen werde, darf

als sicher gelten. Doch glaubt man erheben, daß der Zeitpunkt hierin noch nicht bestimmt ist und auch noch nicht so nahe bevorsteht, und zweitens, daß der Kronprinz zu allererst dem Kaiser von Oesterreich seine Aufwartung machen werde, ehe man nach dem Kaiser, daß der große Monarch im nächsten Jahre die bei seinen hohen Alter nicht geringen Anstrengungen einer Reise nach Berlin nicht scheitern hat, um seinen Vater zu seiner Wohlthätigkeit seine Glückwünsche persönlich zu überbringen. Das Gerücht erscheint auch deshalb wenig glaubwürdig, weil im Hinblick auf die schwere Erkrankung der Kaiserin Friedrich gegenüber wohl kaum auf so viele Wochen hinaus gegenwärtige Beispiele gesetzt und vorbereitet werden dürften.

(Amerikanische Besondere) haben dem Kaiser ein Geschenk zugesagt. Der Präsident und 32 Direktoren der zum nächstjährigen Jahrestag der Vereinigten Staaten überreichen, wie man aus Washington mitteilt, dem Reichskanzler ein wertvolles Geschenk. Außerdem ist das im vorigen Sommer in Brooklyn gefeierte X. Jahrestag. Daran wurde auch dem deutschen Vorkämpfer v. Holleben ein schönes silbernes Album mit der Bitte überreicht, dasselbe dem Kaiser als Erinnerungsgabe für den vom Monarchen für das Jahrestag gewidmeten Ehrenpreis zu überreichen.

(Ein neues Gerücht von der Erwerbung einer deutschen Kolonisation) ist in Paris aufgetaucht. Wie aus Langer gemeldet wird, erwirbt der deutsche Gesandte in Marocco für einen seiner Wäpfe überlebenden Punkt der atlantischen Westküste die Gebirgs- und Küstengebiete, dort eine Kolonisation anzulegen. Eine deutsche Expedition wird fernaus entsandt, um die vorerwähnten Küsten zu untersuchen. In Paris herrschen bezüglich dieses Gerüchtes. Es läßt sich abwarten, ob es sich hier nicht um bloße Ausgeburt der erregbaren französischen Einbildungskraft handelt. Die Gerüchte von der Erwerbung deutscher Kolonisationen in mexikanischen Gebieten haben sich bisher durchwegs als ungeschehen erwiesen.

(Oberleutnant i. S. M. Regel.) Der kürzlich als Führer eines großen Abflugsverkehrs mit dem Dampfer „Köln“ aus Ostafrika in der Heimat eintraf, ist jetzt in Wilhelmshaven einem Unfallschicksal erlegen. Das ihn zur vorerwähnten Fahrt nach Ostafrika genommen hatte. Der Verbleibene war zu Erbsden am 5. März 1874 geboren, trat am 10. April 1891 als Seekadett in die Marine ein, am 11. April 1892 wurde er zum Leutnant, am 20. September 1894 zum Leutnant und am 24. September 1897 zum Oberleutnant i. S. befördert. Zuletzt war er Wachoffizier am Kreuzer „Farn“. Am 20. August 1900 wurde ihm der Kronorden 4. Kl. mit Schwertern verliehen.

(Der Reichstag) hat am Dienstag die Beschlüsse über den Budgetkommissionen genehmigt, wonach die Gehälter der Beamten durch eine allmähliche Abminderung der Gehaltsklassen, besonders im Anfang, abgelehrt werden sollen. Es wurde gefordert, daß in diesem Jahre noch die Regierung dem niederhöchsten Gehalteten Gehältern des Reiches mittels Nachtragsbeschlüssen entsprechen möchte. Auch ein Titel ist in Sicht: der Titel „Postminister“ für den Postminister. Die beiden Vot-Experten des Reichstags, Abg. Singer (Soz.) und Abg. Müller-Sagan (frei. Sp.), nahmen sich der politischen Meinungsäußerung der Unterbeamten an. (Vergl. den Spezialbericht.)

(Der Aufrechter) meldet die „Magdeburger Bzg.“ aus Wehrhild: In einem deutschen Briefe findet sich die Mitteilung, daß wegen auf die Anregung Frankreichs die Einladungen an die befreundeten Staaten zur Fortsetzung der Berliner Konferenz für den April habe ergehen sollen. In Wirklichkeit liegen die Dinge so, daß die Anregung Frankreichs keineswegs in verbindlicher Form erfolgt ist, weil man sich aber darauf bereit erklärt, die Aufrechter zu befragen, ob sie zur Fortsetzung der Verhandlungen bereit seien. Diese Anfrage ist vielleicht in der Zwischenzeit eingegangen, aber ein weiterer Schritt ist noch nicht gefolgt. Von einer förmlichen Einladung ist also keine Rede; man wird vielleicht ruhig abwarten haben, was geschieht. Das Ausbleiben der Aufrechter kommt der Konferenz nicht sehr günstig zu, ist schon wiederholt hervorgehoben worden.

(Ueber die Tätigkeit der Aniefaltungs-Kommission) wird folgendes mitgeteilt: Die Rittergüter Landbau und Pflanzung im Reich selbst die Prinzessin wird ein solch' kostbares Kleid nicht aufzuweisen haben.

Auch Tante Renate blühte mit wahrer Zärtlichkeit auf das prächtige Stück herab.

„Ja, ja, Mädchen, darin habe ich einmals große Triumphe gefeiert“, nickte sie mit zelterer Weisheit in der Stimme, „war der Tag, wo ich meinen lieben Alten zum ersten Mal sah. Trat mich auf den Fuß, als er mit der kleinen Hand aus einem stürmischen Balcony tauchte, und da sprach er mir zum ersten Mal ein Wort zusammen, tauchte auch gleich eine Extratur; ja, ja, keine Ursache und große Wirkung! So, mein Verzeihen, nun halt den Kopf tiefer, daß ich die den Kopf überdecke, hier die Taille . . . wohl mit den Händen davon! Und spitz dich ein Mädchen, es schäufst schon bald!“

Mit sehr erschüttertem Antlitz vollendete die Freiraun die Toilette der jungen Dame, bald ihr die buntsfarbig geklammerte Seidenhaube, welche vor fünfzehn Jahren gewickelt worden einmal her modern gewesen war, mit gigantischer Schleiße um die Taille fest und tiefer den Hameleintrauf an die Schuften.

„Hil mir doch, als ob ich mich selber wieder jung fühle!“ nickte sie mit fast melancholischem Häseln, „und weißt nun, warum ich all' die schönen Sachen so sorgfältig aufgehoben habe! Nun bist Du fertig, Kind! Jetzt ist's doch Zeit, daß Du in die freie Luft an den Tisch und siehst Dir die Sandstuhle an, aber nicht etwa an den Tisch, daß ich die hübsche Kleid gleich schon ausleihen!“

„Lina Tante Renate nestelte die lange Schleiße ihrer Seidenhaube, welche sie während ihrer Dienstzeit emporgeschickt hatte, los und warf die weiße Perchante ab.“

Auch die Toilette der Freiraun erklarte unverändert nach zwanjigjährigem Todesfall heute die fürstlichen Sale wieder, durch welche sie ehemals als viel bewunderte Pracht gerühmt war.

Es war eine dunkelfarbene Seidenhaube, welche über ein Unterkleid von zart nuanenierten Sammet fiel, in freiten Worten mit kostbaren Spitzen besetzt, welche auf der Vorderbahn durch grobe Amethysttafeln gehalten wurden. Obwohl Stoff und

Gänseliesel.

Wie Gänseliesel von Nataly von Gischtrub.

24) Ganz erstaunt starrte Josephine die frechen Bengel an, welche, Grimassen schneidend, neben Tante Renate herliefen. „Aha, sie kennen uns nicht!“ dachte sie, „wir sind ja ganz fremd hier, und der schöne Staatsrat sitzt ihnen in die Augen!“ Und mit überlegenem Lächeln kletterte sie in den großen Hotelomnibus, welcher sie endlich zum Ziel ihrer Reise bringen sollte.

Dichter und dichter fiel der Schnee; es war schon lo dümmerey, daß man die Gefichter der Straßenpassanten nicht mehr erkennen konnte, hier und da flammten die hellen Lichter in den Läden auf, und es war ein Wangengrinsen, Helmengepörr und Lärm um sie her, daß Josephine mit schwerem Köpfchen die Augen schloß.

„Das Kind ist auch ganz herunter!“ nickte Tante Renate, „es war eine stramme Tour, und meine Knochen sind wie gerädert! Jetzt wird oben in unseren Stuben zu Nacht gegessen und dann machst ins Bett; jetzt doch übermorgen zum Ball nicht wie ein Käse aussehen, die Böhne!“ Und Lantchen raffte die Schachteln zusammen und erhob sich tief aufseufzend: „Gottlob, nun sind wir da!“

Vor dem hohen Spiegel saß Josephine und wurde von Tante Renate eigenhändig zum Hofball frisiert.

„Nüßlich glatt und ordentlich, damit die Strähnen nicht gleich nach dem ersten Tanz um den Kopf fliegen!“ sagte die Freiraun und drehte die schönen, blonden Haare lo fest und steif an dem Wirbel zusammen, daß sie wie ein glänzendes, witz abtenderer Kaus dem schlanken Köpfchen gar wunderliche Formen gaben. Dazu wurde die Pönade nicht gepulvert, jedes Wöckchen über der Stirn mußte fest geflickert anliegen, so glatt, daß man sich in den nach zurückgerissenen Haaren spiegeln konnte, und oben darauf, rund um den Fichtenknötchen

legte Tante Renate nun den biden Kranz weißer und rother Kamelien, welchen sie persönlich mit genauer Angabe der Größe beim Hofgärtner bestellt hatte; denn Böhne sollte frische Blumen tragen, wie das damals auch Mode gewesen war, als die Freiraun noch als Comtesse Malinvi hier am Hofe getanz hatte.

Mit großen, glückseligen Augen lächelte das junge Mädchen ihrem Spiegelbild zu. Sie fand sich allerdings sehr anders aussehend als sonst, aber entschieden höchst gepulvert und der Feiertlichkeit vollkommen angeessen; auch sagte die Tante, sie müstend nach allen Seiten drehend: „So, nun bist Du fertig und siehst recht munterlich aus! Auch der Kranz sitzt wie angehängelt und kann Dir beim Tanzen nicht herunterfallen; democh bitte ich mir aus, daß Du nicht zu wild bist, Böhne!“

Fraulein von Wetter schlang die schönen, weißen Arme, so rund und lieblich geformt wie die der tanzenden Marmorstatue auf dem Kamine, voll stürmischer Zärtlichkeit um die Sprecherin und küßte sie stumm auf den Mund. Das kleine Herz war gar so voll, um Worte zu finden, welche alles hätten aussprechen können, was sie empfand.

„Und nun das Kleid ansetzen!“ fuhr die Freiraun distatorisch fort. „Hast Du schon die vier weißen Röcke an?“

Josephine nickte eifrig und sah an sich nieder auf die breit abstehenden, weiß gefärbten Dupons, welche ihrer Zeit die weiteste der Keimlöcher überspannt hatten; die schlanke Gestalt verschwand darin wie in einer aufgeschlachten, unförmigen Wolke, aber die alte Dame sagte ruhig: „Wach mit den Händen davon; die brüden sich schon mehr als genug im Wagen zusammen!“ Und sie öffnete den großen Schließford und hob vorsichtig ein weißes Tüllkleid heraus, frisch gebügelt und gestreift, ein wahres Prachtstück von feinstem Siderer.

Die Augen des jungen Mädchens strahlten vor Wonne, zärtlich strich sie über die weißen Volants, welche lo büßig und weich mit den flüchtigen Blüthengehenden besetzt waren, eines über das andere fallend, und „edie“ Spitzen sogar daran; o

selbst die Prinzessin wird ein solch' kostbares Kleid nicht aufzuweisen haben.

Auch Tante Renate blühte mit wahrer Zärtlichkeit auf das prächtige Stück herab.

„Ja, ja, Mädchen, darin habe ich einmals große Triumphe gefeiert“, nickte sie mit zelterer Weisheit in der Stimme, „war der Tag, wo ich meinen lieben Alten zum ersten Mal sah. Trat mich auf den Fuß, als er mit der kleinen Hand aus einem stürmischen Balcony tauchte, und da sprach er mir zum ersten Mal ein Wort zusammen, tauchte auch gleich eine Extratur; ja, ja, keine Ursache und große Wirkung! So, mein Verzeihen, nun halt den Kopf tiefer, daß ich die den Kopf überdecke, hier die Taille . . . wohl mit den Händen davon! Und spitz dich ein Mädchen, es schäufst schon bald!“

Mit sehr erschüttertem Antlitz vollendete die Freiraun die Toilette der jungen Dame, bald ihr die buntsfarbig geklammerte Seidenhaube, welche vor fünfzehn Jahren gewickelt worden einmal her modern gewesen war, mit gigantischer Schleiße um die Taille fest und tiefer den Hameleintrauf an die Schuften.

„Hil mir doch, als ob ich mich selber wieder jung fühle!“ nickte sie mit fast melancholischem Häseln, „und weißt nun, warum ich all' die schönen Sachen so sorgfältig aufgehoben habe! Nun bist Du fertig, Kind! Jetzt ist's doch Zeit, daß Du in die freie Luft an den Tisch und siehst Dir die Sandstuhle an, aber nicht etwa an den Tisch, daß ich die hübsche Kleid gleich schon ausleihen!“

„Lina Tante Renate nestelte die lange Schleiße ihrer Seidenhaube, welche sie während ihrer Dienstzeit emporgeschickt hatte, los und warf die weiße Perchante ab.“

Auch die Toilette der Freiraun erklarte unverändert nach zwanjigjährigem Todesfall heute die fürstlichen Sale wieder, durch welche sie ehemals als viel bewunderte Pracht gerühmt war.

Es war eine dunkelfarbene Seidenhaube, welche über ein Unterkleid von zart nuanenierten Sammet fiel, in freiten Worten mit kostbaren Spitzen besetzt, welche auf der Vorderbahn durch grobe Amethysttafeln gehalten wurden. Obwohl Stoff und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010221018/fragment/page=0001

KNORR'S SUPPEN

Haferpräparate:
Hafermehl, beste Kindernahrung, reichhaltiger Zusatz von Rahmöl. Seit über 25 Jahren erprobt und in Millionen Fällen bewährt. Nur in 1/2 und 1/4 Kilo-Packeten zu haben.
Haferflocken, Hafermark, Hafergrütze, äußerst wohlschmeckend, ohne Schmutz, Suppen, delikates Gebäck, sehr nahrhaft — besonders salzende Kinder zu empfinden.
Haferbiscuits, besonders salzende Kinder zu empfinden.

Suppenmehle:
Grümkornmehl, liefert eine hochfeine und kräftige Suppe von aromatischem Geschmack.
Gerstenmehl, für eine vorzügliche Gerstenschlempe.
Reismehl, verlässlich für Suppen, Pasten und Aufläufe.
Tapioeca C. H. K. aus bestem brasilian. Tapioca präpariert, sehr leicht verdaulich.
Mischungen: Tapioca-Julienne, Tapioca-Creey etc.

Fertige Suppen:
Suppentafeln, für 5 bis 6 Portionen verschiedenen Sorten.
Fixsuppen, für 2 bis 3 Portionen gegessen & 10 Pfg. — Vorzüglich im Geschmack. In 12 verschiedenen Sorten.
Erbswurst, mit Speck — ohne Speck — mit Julienne — mit Schinken — mit Schweinschmalz in 1/2 und 1/4 Ko-Packung.
Unberührtes nur mit Wasser zubereiten.

Eierteigwaren:
 in vielerlei Sorten und Formen. Spezialitäten:
Achte Hausfrauen - Eierudeln Marke „Kathleen von Hellbrunn“
Maccaroni Marke „Kahn“ aus best. Teigwaren.
Dörrgemüse: für die Herbst- und Winterzeiten. Julienne (Wurzel- und Kohlsuppe) in verschiedenen Mischungen. Schalschinken bester in Qualität und Farbe, von keinem anderen Fabrikat übertrauen.

Knorr's Präparate, welche sich durch ihre vorzügliche Qualität längst einen Weltreputation erworben haben, sind unbertrefflich. Man verlange ausdrücklich stets KNORR'S Präparate und wisse Nachahmungen in ähnlicher Verpackung zurück.



Langbein's Krebsextract
 „Monopol“
 giebt anerkannt die besten Krebsuppen. Ein Versuch überzeugt. Man verlange nur diese Marke.
f. Krebsbutter u. Sardellenbutter
 für Saucen u. Suppenzubereiten. Zu haben in allen Weinläden der Nahrungsmittelbranche.
 Central-Bureau:
 Berlin W., Bürgerringstr. 17.

Für Qualitätsraucher!
Mexiko Schuss
 1900er Ernte!
 5 Pfg.-Cigarre
 empfiehlt
Paul Kettel,
 Gr. Ulrichstr. 36.

FAY's sichte Sodener Mineral-Pastillen
 sollten stets im Gebrauche aller Personen sein, die infolge ihres Berufes gezwungen sind, entweder in Räumen mit schlechter Luft zu atmen oder viel und andauernd zu sprechen; besonders aber von solchen, die zu Erkältungen und zu Katarrhen neigen.
 Zeugnis: Ich bin verpflichtet Ihnen meinen besten Dank auszusprechen für die gute Wirkung, welche ich erstelle nach einmündigem Versuche Ihrer Fay's sichten Sodener Mineral-Pastillen.
 Freiherr v. F. in S.
 Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.
 — Nachahmungen weisen man zurück. —
Melassefutter, ohne jeden Vorzusatz, ein Nährwert hat fast gleich, aus Gerstehalm und guten Kraftfutterarten bestehend, vorzüglich für Pferde, sowie als Kraftfutter für Milch- und Schlachttiere.
Alteingesetzte Otto Schliack, Halle, Magdeburgerstr. 60. und Lager
 Auf Wunsch jeder Mischung n. Vorkaufspreisen, Kohlschmelze, Viehfett, Weizenkleie etc.

Rein ausgesiebte Knorpelkohle
 für Centralheizungen, Bäckereien, Manufakturereien etc.
 liefert
Braunkohlenwerk Golpa-Jessnitz
 in Halle a. Saale.
 Begründet **H. STRAHLENDORFF'S Fernspr. I.** 1930. **Schreib- und Handelsakademie.** 1750.
 BERLIN SW., Beuthstr. 11 am Spittelmarkt, I. u. III. Etage.
 Am 3. April beginnen die neuen viertel- und halbjährlichen Kurse zur vollständigen Ausbildung für den kaufmännischen Beruf (Hörren und Damen getrennt). Honorar pro Monat 25 Mark. Ausführliche Lehrpläne unentgeltlich. Pension im Hause.

Maggi's Würzen verdient die höchste Beachtung der Hausfrauen, und ebenso bequem als billig, — wenige Tropfen genügen, — jeder Suppe, auch wenn sie nur mit Wasser hergestellt ist, sofort einen kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen. In Flaschen von 25 Pfg. an zu haben bei
Sprengel & Rink, Leipzigstrasse 2.
 Ferner empfohlen angelegentlich Maggi's Gemüse- und Kraftsuppen, Maggi's Bouillon-Kapseln und Maggi's Glanz-Kakao.
 Von heute Mittwoch den 20. ab findet wieder ein großer Transport prima hochtragende und neuzeitliche **Kühe,** sowie eine große Auswahl besser **bayerischer Zugochsen** zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf.
S. Pfifferling, Halle a. S., Brandstrasse 17. Fernsprecher 2196.



Nicht halb so teuer ist die gesetzl. gesch. preiswürdigste Marke
Kaiser-Cognac
 wie gleichwertige franz. Waare aus der
 Deutschen Kaiser-Cognac-Brennerei
 Rönthe & Cie., Düsseldorf.
Gutachten.
 Untersuchte Proben „Kaiser-Cognac“ sind fuselöl frei. In Geschmack und Aroma können dieselben dem französischen Cognac, wie solcher in ungefahr doppelt so hoher Preislage käuflich ist, vollat gleichwertig begachtet werden. Untersuchte Proben können daher als reine Cognacs von vorzüglichem Geschmack und feinem Aroma nur bestens empfohlen werden. Insbesondere gilt dieses auch für die Verwendung der untersuchten Marken für medizinische Zwecke.
 Kiel, den 12. Oktober 1900.
Chem.-techn. Laborat.
 von **Dr. Schulte & Dr. Amsel,** ges. Dr. Schalte.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
 pr. 1/4 Pfd.-Packet 40, 45, 50 u. 60 Pfg.
 ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.

Sehr süsse saftige
Messina- u. Blut-Apfelsinen
 Dtd. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk., 1,20 Mk., ganze und halbe Kisten sehr billig.
 Feinen ganz alten deutschen Cognac 1/2 Fl. 2,50, 1/4 Fl. 1,80.
Düsseldorfer Punsch 1/2 Fl. von Mk. 2,— an empfehlen
Pottel & Broskowski.

Empfang 1 Waggon-Ladung feinste, süße, saftige
Messina-Apfelsinen
 und empfehle solche in Kisten von 9,50 Mk. an.
 Lieferung frei Haus. **G. Schurig, Steinweg 4.**
Gesangschule
Bruno Heydrich's.
 Soloflags-Klassen für: Bewußtänger, schon ausübende Künstler, stimmgebote Pflanzanten.
 Ensemble- und Organisations-Klassen.
 Anmeldung täglich Martenstraße 21, 1. (Anschaffliche Prospekte gratis.)

Zwangsversteigerung.
 Das Grundstück **Schillerstr. 35/36** gelangt am
2. März er., 10 Uhr
 zum Zwangsverkauf an **Zimmer Nr. 31** des Amtsgerichts.
 Interessenten erhalten auf Wunsch nähere Auskunft im Bureau des Rechtsanwalts **Föhring, Kl. Steinstr. 8.**

Konkurswaaren - Ausverkauf
 aus der **Ernst Stemmler'schen** Konkursmasse im Geschäftshaus
Gr. Steinstraße 34, Bonn. 8-11 Uhr, Nachm. 3-7 Uhr.
Galanterie-, Leder- und Spielwaaren etc.
 Von Donnerstag den 21. ds. Mts. ab Verkauf von **Prima Waltershäuser Gelenkputzen bis zu 90 Ctm.**
Gasheizöfen in allen Preislagen empfiehlt
A. Haberland, Mittelstraße 2.

Kaiser-Cognac **
 p. 1/2 Literl. M. 3,—
 „ 1/4 „ „ 1,70.
 Niederlage in der Weinhandlung
 von **Schwarz, Merseburgerstr. 159.**
Ein guter Hausrunk
 ist das nach neuem Verfahren hergestellt, gut abgelagerte
Hausbier in Flaschen
 a 6 Pfg.
Export-Doppelbier
 in Flaschen à 10 Pfg. von **Heinrich Müller's Wwe., Schwemmer-Bräuerei.**

In 1 Minute hat der Schmirbel & Co. gemüthliche Lage bei Anfertigung des pat. **„Eiffel“** mit dem Kamme. Verlangen Sie ersichtl. „Eiffel“, nicht nicht, fetter nicht. **Dr. Anton G. Kromer** part. **Nürnberg.** Hier in allen feinen Feinverpackungen. **G. Walter, Drogerie, Gießstraße 67.**
 Zu gros: **P. Evers, Germania-Drogerie.**
Echte **„Eiffel“** **„Eiffel“** **„Eiffel“**
Plätten mit langem Griff, hat vermischt, garantiert nicht klemmen. **„Eiffel“** **„Eiffel“** **„Eiffel“**
 A. Bad 80 u. 55 A. **„Eiffel“** **„Eiffel“**
 3 A. **„Eiffel“** **„Eiffel“**
 besser 1,25 A. **„Eiffel“** **„Eiffel“** **„Eiffel“**
 Bezug 4,50 A. **„Eiffel“** **„Eiffel“** **„Eiffel“**
Gustav Rensch, Poststr. 910.
 Wagnis für Haus- und Küchenarbeiten.
 Ich habe mich in **Merseburg** als **Thierarzt** niedergelassen und wohne
Gotthardtstr. 18, L.
Bittner, prakt. Thierarzt.

Versuchen Sie einmal
 eine Büchse
 des nahrhaften und wohlschmeckenden
van Houten's Cacao
 als erstes Frühstück
 an Stelle von Kaffee oder Thee.

„Aha“
 — mit pikanter Vorfindung ist unkräftig das Ideal einer —
6 Pfennig-Cigarre.
Rich. Heinze, Cig.-Import u. Versand, Gr. Ulrichstr. 40
 u. Gr. Steinstr. 34, Gew. 2302 u. 2302.